

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1743**

Die hundert und neun und achtzigste Rede über den hundert und sieben  
und vierzigsten Psalm. vom 12 bis 20 Vers.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 2-II. 1385

neue dadurch entzündet würde. Gleichwie der Zunder von einem Funcken entzündet wird: also sollte auch unser Glaube von neuen angefeuret werden, und in Flammen ausbrechen, so oft diese Worte gesaget würden. Darum lasset uns dieses Gebet künftig besser beten, und GOTT besser damit dancken, damit es nicht auch von uns heissen möge, wie dort Moses von dem Israelitischen Volck saget: Danckest du also dem HERN, deinem GOTT, du toll und thöricht Volck? 5 B. Mos. 32, 6. sondern daß wir vielmehr weise seyn, und allemal neue Kraft des Glaubens daraus nehmen.

**S**Un du ewiger und lebendiger GOTT, deinem Namen sey Lob, Ehre und Preis für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, die du uns erzeiget hast. Du wollest auch dieses dein Wort, das du uns jetzt verkündigen lassen, aus Gnaden an unsern Seelen segnen, auf daß wir aus dem Unglauben errettet, und zum wahren Glauben an IESUM Christum gebracht werden, ja daß wir dein Haus, Wohnung und Tempel seyn mögen, darin du mit deiner unausforschlichen Kraft also wohnest, lebest, regierest und herrschest, daß wir solche deine Kraft in steter Stärkung des Glaubens erfahren mögen, bis wir das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, erreichen. Amen,  
Amen!

Die hundert und neun und achtzigste Rede  
über den hundert und sieben und vierzigsten  
Psalm.

vom 12:20. Vers.

(Gehalten den 16. Febr. 1707.)



Wiger und lebendiger GOTT, laß, durch deine ewige Gnade und Liebe über uns in Christo IESU, uns vor deinem Angesichte auch in dieser Stunde würdig erfunden werden, vor dir zu erscheinen, und dein Wort in deiner Furcht zu handeln. Und weil wir von Natur ganz und gar untüchtig dazu sind, so wollest du

Francens Erkl. d. Ps. II. Th.

Nnn nnn nn

uns

uns durch Christum würdig und geschickt machen, und unsere Herzen zu deinem Dienst, und zu würdiger und ehrerbietiger Handlung deines Worts, zubereiten, auf daß dasselbe recht in unsere Seelen gepflanzt werde. Ach! **HER**, bereite du selbst den Acker unsers Herzens, und gib, daß wir sodann dein Wort in einem feinen und guten Herzen bewahren, und Früchte bringen in Geduld. Das verleihe uns um dein selbst willen. Amen!

## Der CXLVII. Psalm.

Siehe denselben unter der vorhergehenden CLXXXVII. Rede.

**W**ir fangen diesesmal vom 12ten Vers dieses unsers Psalms an. Die Worte aber lauten bis zu Ende nochmals also: Preise, Jerusalem, den **HERN**, lobe, Zion, deinen **GOTT**. Denn er macht feste die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen. Er sendet seine Rede auf Erden; sein Wort läuft schnell. Er giebt Schnee wie Wolle; er streuet Reifen wie Aschen. Er wirft seine Schlossen wie Bissen: wer kan bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es; er läset seinen Wind wehen, so thauets auf. Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden, noch läset sie wissen seine Rechte. Halleluja!

Wie nun dieser Psalm durch und durch ein Lob-Psalme ist, und sich um deswillen anfängt: Lobet den **HERN**; und mit einem Halleluja endiget: so ist bereits angemercket, daß auch mitten im Psalm zu unterschiedenen malen eine Aufmunterung zum Lobe **GOTTES** gegeben werde, als v. 7. Singet um einander dem **HERN** mit Danken, und lobet unsern **GOTT** mit Harfen. Und eben also ist nun auch in dem 12ten Vers: Preise, Jerusalem, den **HERN**, lobe, Zion, deinen **GOTT**. Daraus kan man die rechte Art und Beschaffenheit eines solchen Herzens erkennen, welches des Lobes **GOTTES** voll ist. Das begnüget sich nicht, **GOTT** Einmal zu loben; sondern, wie ihm vieles vorkommt, worüber es Ursache findet, **GOTT** den **HERN** zu preisen, so ermuntert sichs immer aufs neue, und findet sich zum Lobe **GOTTES** stets erwecket.

Wie auch in dem vorhergehenden schon angezeigt ist, daß dieser Psalm, so wol als der 145te und 146te von Christo handele; so haben wir auch in dem  
 letzten

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 12-20. 1387

letzten Theil desselben vornehmlich darauf zu sehen, daß wir ihn von Christo, unserm Heylande, recht verstehen mögen. Christus, unser Heyland, ist es, durch welchen uns Gott allen Segen und alles Gute mittheilet, und ohne welchen wir weder zu Gott kommen, noch irgend etwas Gutes von ihm empfangen können. Ob nun gleich im Alten Testament dieses alles so deutlich, so hell und klar nicht an allen Orten dargeleget ist, als es im Neuen Testament überall vor Augen sieget: so erklärt es doch das Neue Testament, und zeuget uns den Weg, wie wir in Mose, den Propheten und Psalmen, alles von Christo verstehen sollen; wie also Christus selbst Luc. 24, 27. 44. seinen Jüngern alle Schrift auslegte, und sie unterrichtete, wie Moses, die Propheten und Psalmen von ihm geschrieben haben.

Gleichwie es nun in dem vorhergehenden 146sten Psalm hieß: Der Herr ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja; und wie wir da auf Ps. 2, 6. zurück gewiesen sind, da Gott spricht: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion; damit wir erkennen mögen, von welchem Könige die Rede sey: also haben wir auch in diesem 12. B. darauf zu sehen, daß es heisset: Preise, Jerusalem, den Herrn, lobe, Zion, deinen Gott. Welchen denn? Denjenigen, von welchem im vorhergehenden 2 B. gesagt war, daß er zusammen bringe die Verjagten, oder Verstorbenen und Zerstreuten, in Israel; welches mit eben den Worten Joh. 11, 52. von Christo gesagt wird: eben denjenigen, von dem es v. 3. heißt, daß er heile, die zerbrochenes Herzens sind, und verbinde ihre Schmerzen; welches die klare Weissagung Jesaiä von Christo ist, Cap. 61, 1. die Christus selbst Luc. 4, 18. auf sich deutet: eben denselben, von welchem Jes. 40, 12. 13. auf gleiche Weise, wie hier im 147sten Psalm v. 4. 5. geweissaget wird: eben denselben, der da aufrichtet die Elenden, und stößet die Gottlosen zu Boden, v. 6. wie von Christo gleichfalls in dem vorhergehenden 146sten Psalm v. 8. vorher bezeuget ist. Eben derselbe ist's denn auch, von welchem es hier heisset: Preise, Jerusalem, den Herrn, lobe, Zion, deinen Gott. Denn er machet veste die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen; wie 1 B. Mos. 22, 18. von ihm gesagt wird: Durch deinen Samen (welcher ist Christus, Gal. 3, 16.) sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Von demselben heißt es: V. 13. Er machet veste die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen. Das trift überein mit dem, was 1 B. Mos. 22, 16-18. Abraham verheissen ward, da Gott zu ihm sagte: Ich habe bey mir selbst geschworen, dieweil du solches gethan hast, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel, und wie  
Nnn nnn nn 2 den

den Sand am Ufer des Meers; und dein Same soll besizen die Thore seiner Feinde. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. So weissaget hier der Psalm aus Mose von Christo, und spricht: Denn er machet veste die Riegel deiner Thore, gegen die Feinde, und segnet deine Kinder drinnen.

Durch die Bevestigung der Riegel ist hier nichts äusserliches zu verstehen; sondern, wie man ein Thor gegen den Einfall der Feinde mit einem eisernen Riegel verwahret, so wird damit auf den Schuß Gottes gesehen, welcher weit über allen äusserlichen Schuß gehet. Es will also der Psalm sagen: Das wird umsonst seyn, daß du eiserne Thore und eiserne Riegel hast. Du wirst dich damit so sehr nicht bevestigen können, daß nicht ein stärkerer über dich kommen solte. Christus aber wird es seyn, der deine Thore bevestigen wird. Der wird dein Schuß seyn. Der Name des Herrn ist ein vestes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmet. Sprüchw. Sal. 18, 10.

So werden wir durch diese Worte von aller Zuversicht auf menschliche Hülfe und irdische Macht ab-, und auf Gott und Christum hingewiesen, auf den wir uns verlassen sollen; wie es im vorhergehenden 146sten Psalm v. 306. davon hieß: Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden; alsdenn sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, des Hülfe der Gott Jacob ist, des Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erde, Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat; der Glauben hält ewiglich.

Wenn aber hier weiter von dem Segen der Kinder gesaget wird: und segnet deine Kinder drinnen; so ist's abermal nicht bloß von dem äusserlichen Segen zu verstehen: sondern, wie Gottes Wort geistlich ist, so ist auch hier vornehmlich der geistliche Segen zu verstehen, der durch Christum erworben ist, als welcher zu dem Ende für uns ein Fluch worden ist, auf daß in ihm der Segen auf uns käme, wie Paulus Gal. 3, 13. 14. lehret. So lange der Mensch Christum nicht anziehet, so lange stehet er unter dem Fluch. Wenn er aber Christum anziehet, so ziehet er auch den Segen Gottes an. So lange er nicht in Christo ist, so stehet er unter dem Zorn Gottes. Wenn er aber in Christo ist, so umfahet ihn die Gnade Gottes. Denn es heißt: Gal. 6, 15. 16. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Und wie viel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Darum, wenn die Schrift von dem Segen redet, damit die Kinder Gottes gesegnet werden; so ist es zu verstehen von diesem Segen, da sie in Christum gekleidet, und da sie seiner Gnade, seiner Liebe, seines Geistes, und seiner

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Ps. v. 12. 20. 1389

seiner Kraft theilhaftig gemacht werden, wie ihn GOTT uns gemacht hat zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Wenn der Mensch Christum im Glauben also annimmt als seine Weisheit und seine Gerechtigkeit, als seine Heiligung und Erlösung: so wird er, als ein Kind GOTTES, ferner von GOTT gesegnet.

Es gehöret auch mit hieher, was von dem Jerusalem, das droben ist, Gal. 4, 26. gesagt wird; welches wohl hiemit zu vergleichen ist, damit wir die Schrift verstehen lernen, und sie nicht bloß auf das Jerusalem, das auf Erden ist, deuten. So heists aber Gal. 4, 26. 31. davon: Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey fröhlich, du unfruchtbare, die du nicht gebierest; und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheissung, Kinder. Aber gleich wie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war: also gehet es ietzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn: denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen. So wird die Schrift hier geistlich erkläret. Es heisset da: Das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter.

Da werden wir von Paulo in das 54. Cap. Jesaiä hinein gewiesen, da es v. 1. 4. heisset: Rühme, du unfruchtbare, die du nicht gebierest; freue dich mit Ruhm, und jauchze, die du nicht schwanger bist: denn die Einsame hat mehr Kinder, weder die den Mann hat, spricht der Herr. Mache den Raum deiner Zütten weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht; dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel feste. Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken; und dein Same wird die Heyden erben, und in den verwüsteten Städten wohnen. Fürchte dich nicht, denn du solt nicht zu Schanden werden. Werde nicht blöde, denn du solt nicht zu Spott werden, u. s. f. Wovon redet da der Prophet? Das saget Paulus: Von dem Jerusalem, das droben ist. Was ist aber damit gemeynet? Er saget: Die Freye, die ist unser aller Mutter. Und im folgenden sagt er: v. 31. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen. Das weist uns denn zurück nicht nur ins 54ste, sondern auch ins 53ste Capitel Jesaiä. Denn da war erst v. 4. 7. von Christo geweissaget, wie er solle unsere Krankheit tragen, und auf sich laden unsere Schmerzen,

wie er solle um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen werden, wie auf ihm die Strafe liegen solte, auf daß wir Friede hätten, und wie wir durch seine Wunden solten geheilet werden, wie wir alle in der Irre gegangen wie Schafe, und ein ieglicher nur auf seinen Weg gesehen, aber er, der **HER**, habe unser aller Sünde auf ihn geworfen, wie er gestraft und gemartert worden, u. s. f. In Summa, es wird da, und im folgenden, von Christi Leiden, Sterben, Begräbniß und Auferstehung geredet. Alsdenn aber heißt ferner: v. 10-12. Aber der **HER** wolte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben; und des **HERN** Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben; und durch sein Erkänntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: denn er trägt ihre Sünden. (Daher heißt er Joh. 1, 29. das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt.) Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten.

Was wird in diesen Worten anders angezeigt, als, Christus solle einen geistlichen Samen haben, und durch den unvergänglichen Samen des Evangelii solle ihm ein Volk geboren werden, welches sein Eigenthum sein solle? Weil nun Christus diesen Samen haben soll, so rufet denn der Heilige Geist im folgenden 54. Cap. aus: Rühme, du unfruchtbare, die du nicht schwanger bist! Freue dich mit Ruhm, und jauchze, die du nicht schwanger bist! Und eben dasselbe erkläret uns nun Paulus Gal. 4. und sagt, das werde im neuen Testament erfüllet an denselben, die durch die Wiedergeburt des Heiligen Geistes neu geboren, und durchs Evangelium Kinder Gottes werden, die das Evangelium bey sich lassen seyn eine Kraft Gottes, ihre Seelen zu erretten, und Kinder des Jerusalems, das droben ist, und Genossen des geistlichen Zions zu werden. So lehret uns hie Paulus die heilige Schrift verstehen, und also können wir fassen, was es sey, wenn der Heilige Geist in den Psalmen uns dergestalt aufmuntert und erwecket, wie hier geschieht: Preise, Jerusalem, den **HERN**, lobe, Zion, deinen Gott. Denn er machet veste die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen.

Er schaffet deinen Grenzen Friede, heisset es v. 14. weiter, und sättiget dich mit dem besten Weizen. So pflaget Gott im Alten Testament zu reden, wenn er seinem Volcke den leiblichen Segen verheissen wolte; wie wir dieses

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 12-20. 1391

dieses gleichfalls Ps. 81, 14, 17. finden. Denn so heist es daselbst: Wolte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen: so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Widerwärtigen wenden, und die den Herrn hassen, müßten an ihm fehlen; ihre Zeit aber würde ewiglich währen. (Das heist hier in unserm Psalm: Er schafft deinen Grenzen Friede.) Und ich würde sie mit dem besten Weizen speisen, und mit Zonig aus den Felsen sättigen.

Da müssen wir aber nicht denken, als ob Gott nichts mehr damit sagen wollen. Denn da, wie schon gedacht, diese Worte insonderheit auf das neue Testament gehen: so sind nur die Bilder des leiblichen Segens aus dem alten Testament genommen, und wird damit ausgedrucket, was im neuen Testament geschehen soll. Wenn z. E. in den Propheten geweissaget wird, daß im neuen Testament die Berge mit Most fließen sollen: so ist nicht die Meynung, daß der Most solte, wie Ströhme, von den Bergen herunter laufen; sondern es wird von dem neuen Most des Evangelii geredet, der in den Herzen der Menschen fließen, und sie durch die Gnade des neuen Bundes erfreuen soll.

Und also ist auch hier zu verstehen, wenn es heisset: Er schafft deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen. Unser Heyland Jesus Christus weist uns auf etwas bessers, als auf den äußerlichen Frieden und Überfluß. Das sehen wir, wenn er Joh. 14, 27. zu seinen Jüngern saget: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden geb ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Damit er seinen Frieden von dem äußerlichen Frieden unterscheide, so sagt er: Den Frieden lasse ich euch. Da mit sie es aber nicht unrecht verstehen möchten, spricht er: Meinen Frieden gebe ich euch. Und damit sie es abermal nicht unrecht begreifen möchten, so saget er nochmals: Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Also dringet der Segen Christi ins Inwendige hinein. Da die Welt, wenn sie gleich den äußerlichen Frieden geben kan, dennoch dem Herzen keinen Frieden zu geben vermag: so giebt Christus seinen Frieden, wenn auch nun die Welt keinen äußerlichen Frieden giebt. Denn wenn Trübsal, Verfolgung, Creuz und Leiden da ist, wobey sonst aller Menschen Herzen unruhig sind: so kan Christus unser Herz befriedigen. Das ist seine göttliche Kraft, und ein Werk, welches keine Creatur ausrichten kan. Derhalben soll man das äußerliche, so Gott im Alten Testament verheissen hat, auf das inwendige führen lernen, auf daß man es nach der Art des Neuen Testaments verstehen möge.

Er sendet seine Rede, heisset v. 15. auf Erden; sein Wort läuft schnell. Da er vorher von dem geistlichen Segen geredet hatte: so mögen wir desto leichter hieraus verstehen, wie der Segen Christi insonderheit darin bestiehe, daß er das Evangelium auf Erden sendet. Er sendet seine Rede auf Erden;

Erden; sein Wort läuft schnell. Da im 68sten Psalm von der Auferstehung Christi geweissaget worden; so heist es hernach: v. 12. Der Herr giebt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. Darin bestund der rechte Segen des Neuen Testaments, daß Christus sein Evangelium aller Creatur unter dem Himmel verkündigen lies, dadurch das Heydenthum und der Götzendienst, ohne äusserliche Wehr und Waffen, über einen Haufen geworfen, und die Menschen zu Christo bekehret wurden, daß sie denselben als den Gott und König in Zion erkannten.

Wie in dem vorhergehenden 2. B. von dem geistlichen Bau Jerusalems also geweissaget war: Der Herr bauet Jerusalem, und bringet zusammen die Verjagten in Israel: also wird darauf weiter gesaget, was der Herr thue, wenn er Jerusalem gebauet habe. Da heist es erst: v. 13. Er machet veste die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen. Das sind die Verjagten, die er darin zusammen gebracht. Und also wird auch weiter hinzu gethan: v. 14. 15. Er schaffet deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen. Er sendet seine Rede auf Erden; sein Wort läuft schnell, um noch viele in dem geistlichen Jerusalem zusammen zu bringen.

Und damit wir dieses noch besser erkennen, so finden wir, daß die Apostel auf gleiche Weise reden, wie Paulus 2 Thess. 3, 1. sagt; Weiter, lieben Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn laufe, und gepreiset werde, wie bey euch. Wovon redet er da? Gewiß von nichts anders, als von dem Evangelio. Er nimmt aber die Redens-Art aus diesem Psalm. Denn wie es hier heist: Sein Wort läuft schnell; also, saget Paulus, solten diejenigen, welche durchs Evangelium bekehret waren, beten, daß es weiter erfüllet werden möge, was von Christo vorher geweissaget worden sey, daß das Wort des Herrn laufen, und gepreiset werden möge, wie bey ihnen, daß, wie sie dadurch zu Christo bekehret worden seyn, dasselbe auch bey andern also gepreiset werden möchte. Wie sich aber David im vorhergehenden von dem geistlichen zu der äusserlichen Creatur gewendet, und gesaget: v. 4. 5. Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Unser Herr ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret; und abermal: v. 8. 9. Der den Himmel mit Wolcken verdecket, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läset, der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen, u. s. f. eben also macht ers nun auch v. 16. 18. wiederum, und spricht: Er giebt Schnee, wie Wolle, er streuet Reifen, wie Aschen, er wirft seine Schlossen wie Bissen. Wer kan bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es; er läset seinen Wind wehen, so thauets auf.  
Wie

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Ps. v. 12-20. 1393

Wie nun bey dem vorigen schon gesagt ist, daß wir dieses nicht so aufnehmen müssen, als ob er von einem auf das andere falle, und zusammen setze, was sich nicht zusammen schicke; sondern daß wir dadurch gelehret werden sollen, uns von dem äuffern zu dem innern zu wenden, und zu erkennen, was Christus viel mehr in unsern Seelen thun werde: so haben wir dieses auch hiebey abermal zu mercken. Derohalben soll ein ieder so schliessen: Was siehest du vor Augen? Siehest du nicht, wie Christus die Welt regieret, und wie er alle Dinge träget mit seinem kräftigen Wort? Ebr. 1, 3. Solte er denn nicht auch dir an deiner Seele oder an deinem Leibe helfen können?

Er giebt Schnee, heissets, wie Wolle, er streuet Reisen wie Aschen, er wirft seine Schlossen wie Bissen. Wer kan bleiben vor seinem Frost? Und wenn er nun mit seinem Schnee die ganze Erde bedecket hat, oder wenn ein solcher Frost ist, der über alle Flüsse und Seen Brücken gemacht hat; siehe, so heist es darnach auf einmal: Er spricht, so zerschmelzet es. Eben wie es im Anfang der Schöpfung hieß: Gott sprach, und es geschach also; so heist es auch hier: Er spricht, so zerschmelzet es; er laßet seinen Wind wehen, so thauets auf. Was durch keine menschliche Macht überwunden werden könnte, da darf Gott nur ein Wort sprechen; so wird auf einmal gleichsam die ganze Natur geändert. Das soll sich also ein ieder dazu dienen lassen, daß er einen solchen Schluß daraus mache: Ey nun, so ist Gott mächtig genug, alles zu ändern. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Ps. 77, 11. Und wenn der Mensch noch so elend, und nach dem vorhergehenden 3. V. noch so zerbrochenes Herzens wäre, noch so viel Schmerzen hätte, und noch so grossen Jammer und Noth in und um sich fände; so soll er doch also schliessen: Der Gott, der mit einem Wort die ganze Natur verändern kan, solte der nicht das auch williglich an meiner Seelen thun? Der den Winter in den Sommer durch seinen Willen verändern kan; solte der nicht auch den Winter meiner Trübsal in einen fröhlichen Sommer der Freuden verändern können? Unser Herr ist groß und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Da er die ganze Natur so wunderbarlich regieret, daß es ihm keine Creatur darinnen nachmachen kan; ja da er den Erdboden dergestalt plötzlich umkehret, seine ganze Gestalt verändert, und es so unter einander her gehen läßet, daß es kein Mensch begreifen kan, und dennoch die Welt darunter erhält: ey! wie solte er nicht eben dieselbe Kraft auch an meiner Seele beweisen? Thut er das in der äuffern Natur: wie viel mehr wird ers thun an denen, um welcher willen er seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für sie dahin gegeben, und an deren Seelen er das Blut seines lieben Sohnes gewendet hat? Solte er nicht dieselbigen erretten, wenn sie zu ihm schreyen, und ihn um seine Hülfe anrufen?

Frankf. Erkl. d. Ps. 11. Th.

000 000 00

Darum

Darum wird denn auch zuletzt alles aufs geistliche und auf das Evangelium gerichtet, wenn es v. 19. 20. heisset: Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden, noch lästet sie wissen seine Rechte, Zalleluja. Das ist eben das, was Joh. 1, 17. 18. stehet: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Niemand hat GOTT ie gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt. Also wird hier von Christo gesagt: Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden, noch lästet sie wissen seine Rechte, Zalleluja.

Es hatten sich die Juden im alten Testament freylich eines grossen Vorzuges zu erfreuen, wie dieser ihr Vorzug Röm. 9, 4. 5. beschrieben wird, wenn es daselbst heisset: Die da sind von Israel, welchen gehöret die Kindschaft, und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und die Verheissung; welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist GOTT über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen! Desgleichen heissets im Alten Testament 5 B. Mos. 4, 6. 8. also: So behaltet nun, und thuts. Denn das wird eure Weisheit und Verstand seyn bey allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ey! welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich Volk! Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr, unser GOTT, so oft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe, als alle dis Gesetz, das ich euch heutiges Tages vorlege?

Das war also der grosse Vorzug des Volckes Gottes im alten Testament. Warum aber? Ist denn GOTT partheyisch? Hat er ein Volk lieber, als das andere? Gilt bey ihm das Ansehen der Person? Dagegen streitet die ganze heilige Schrift! Was war aber denn die Sache? Weil Christus von Einem Volk musse geboren werden, damit er erkannt würde als derselbe, der von Anfang verheissen sey: so bezeichnete GOTT dasselbe Volk von Anfang. Es geschach also nicht um des Volckes willen, als ob dasselbe besser wäre als andere Völker; sondern es geschah um Christi willen, der daraus herkommen sollte. Es sollte aber hernach eben diese Wohlthat auch allen Völkern zu gut kommen.

Und dis ist eben die Gnade des neuen Bundes, daß, da GOTT vorher keinen Heyden so, wie seinem Volk, gethan hatte, noch sie wissen lassen seine Rechte, es hingegen darnach ganz anders ging; welches auch den Juden so  
wun.

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Ps. v. 12/20. 1395

wunderlich vorkam, wie wir Apost. Gesch. II, 1. 2. u. f. sehen, daß sie sich nicht darein finden konten, als die Apostel das Evangelium zuerst unter den Heyden predigten. Denn weil sie einen fleischlichen Vorzug vor den Heyden suchten, und nicht erkannten, daß sie nur um Christi willen von andern Völkern unterschieden worden: so zankten sie mit Petro, als er zu den Heyden eingegangen war. Da wurde ihnen aber hernach die Schrift geöffnet, als ihnen Petrus und Jacobus Cap. 15. das Geheimniß von dem Beruf der Heyden aus den Propheten weiter auslegten, welches hernach Paulus noch mehr in allen seinen Briefen that, und zeigte, wie also Gottes Wahrheit habe erfüllet, und Christus daran erkannt werden müssen, daß er von demjenigen Volk, von dem Geschlecht, von dem Stamm, in dem Lande, an dem Ort, und zu der Zeit geboren worden, wie es Gott von Alters her bestimmet, auf daß wir nicht an der Person fehlen möchten, wie aber darauf nun aller vormalige Unterscheid aufgehoben sey.

Nachdem also alles in Christo erfüllet war, da mußte es nicht mehr so heißen: So thut er keinen Heyden, noch lasset sie wissen seine Rechte; sondern es mußte darnach das Evangelium unter allen Völkern ausbrechen. Und davon geben auch andere Psalmen Zeugniß, als der 117te Psalm, welcher also lautet: Lobet den HERRN, alle Heyden, preiset ihn, alle Völker. Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja. Ob es gleich damals noch so hieß, daß Gott keinen Heyden also thue, noch lasse sie wissen seine Rechte; so sahen doch die Männer Gottes, daß es nicht immer so bleiben, sondern daß eine Zeit kommen würde, da alle Heyden und alle Völker den HERRN loben solten, wie Paulus Röm. 15, 9. 11. diesen Spruch anführet, und damit beweiset, daß auch den Heyden Barmherzigkeit widerfahren solle. Und damit verknüpft er auch v. 12. was Jes. 11, 10. geschrieben stehet, daß Christus, die Wurzel Jesse, zum Panier den Völkern stehe, oder auferstehen werde zu herrschen über die Heyden, nach dem die Heyden fragen, und auf ihn hoffen würden. Desgleichen führet er v. 10. aus dem 5 B. Mos. 32, 43. die Worte an: Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volk; auf daß man also sehen möge, wie in Mose, den Propheten und Psalmen vorher verkündiget sey, daß Christus zwar aus dem Jüdischen Volk sollte geboren werden, daß aber um deswillen sein Evangelium nicht sollte in den Grenzen des Jüdischen Landes eingeschrencket bleiben, sondern daß das Heyl Gottes aller Welt sollte verkündiget werden.

Und das ist denn nun das rechte Zion und das geistliche Jerusalem, welches Christum also annimmt; da hingegen die andern, welche im Unglauben bleiben, und Christum nicht annehmen, auch noch diejenigen Heyden sind,

welchen der HErr nicht also thut, und die er seine Rechte nicht wissen läffet; wie solches auch im Neuen Testament bezeuget wird, da Christus Matth. 13, 13. saget, daß sie mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören. Denn wenn der Mensch sein Herz verhärtet und verstopfet, und dem Worte Gottes nicht Raum geben will, sondern in seinem Unglauben und Welt-Sinn bleibt, ohnerachtet er das Evangelium von Jesu Christo höret: so muß er wissen, daß er gar weit von der Herrlichkeit des neuen Testaments entfernet sey. Er muß erst das Wort annehmen: Thut Buße, und gläubet an das Evangelium. Marc. 1, 15. Darnach kan er auch mit den Kindern Zions den HErrn, seinen Heyland, preisen, und erfahren, wie der HErr auch seinem Herzen den Frieden giebt, und wie er seine Seele mit dem besten Weizen, das ist, mit seinem Evangelio sättiget.

Das ist die Sache, die uns in diesem Psalm vorgehalten wird. Es zielt derselbe in allen Worten auf die Schriften Moses und der Propheten, ja auf das ganze Neue Testament, also daß, wenn jemand einen solchen Psalm recht ins Herz fasset, er daraus viel Licht und Kraft für seine Seele schöpfen kan, daß er kein Ende davon absehen wird. Und ie weiter er in der Betrachtung fortgehen wird, ie mehr wird er erwecket werden, denselben in rechter Wahrheit zu beten, so, daß er nicht nur die Worte hersage, sondern auch in seinem Herzen die Kraft davon schmecke und erfahre.

Und so soll man auch mit demselben umgehen, bis er uns ein recht Halleluja werde, wie hier das letzte Wort Halleluja ist. Die Worte müssen nicht nur in den Verstand gefasset werden; sondern der Mensch muß auch durchs Wort Gottes also in seinem Herzen verändert, und mit Gott im Glauben vereiniget werden, daß er das, was in solchem Psalm stehet, in der Kraft und Wahrheit in seinem Herzen schmecke. Wie Petrus sagt: 1 Epist. Cap. 2, 3. So ihr anders geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist: also muß Gottes Wort so getrieben werden, daß mans nicht nur anhöre, und demselben nachdencke, welches zwar gut, aber nicht hinlänglich ist; sondern daß man es ins Gebet führe, und Gott bitte, daß er durch den Heiligen Geist Christum in uns verklären wolle, damit wir ihn auch als denselbigen erfahren mögen, der Jerusalem bauet, der die Verzagten in Israel zusammen bringet, der da heiset, die zerbrochenes Herzens sind, und ihre Schmerzen verbindet, der da groß und von grosser Kraft, und unbegreiflich ist in seiner Regierung, der die Elenden aufrichtet, u. s. f. Das alles muß man selbst erfahren. Als denn klingen der Psalm erst recht.

Die Psalmen laufen nunmehr zu Ende, und sind deren nur wenige zu erklären übrig. Wenn wir aber gleich dieselben noch einmal so durchnahmen, und

und

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Ps. v. 12-20. 1397

und lieffens nur dabey, daß wir einige Worte daraus verstehen lerneten: so wäre das bey weitem noch nicht die rechte Sache. Wenn David bey Verfertigung eines ieden Psalms gleichsam gebrannt hat, und sein Herz voll Flammen der Liebe und des Lobes Gottes gewesen ist; und wir sind dabey todt, erfroren und erstorben, wenn wir ihn lesen: was hilft uns das? Wir müssen also wohl darauf sehen, daß wir uns die Psalmen recht zu Nuze machen mögen: welches ietzt um deswillen erinnert wird, auf daß man die noch übrige wenige Psalmen sich desto besser zu Nuze zu machen suche. Denn wer sich nur Einen Psalm recht zu Nus gemacht hat, der weiß hernach, sich alle andere zu Nus zu machen. Wer Einen der Kraft nach in seinem Herzen erfahren hat, dem schmecken die andern alle wohl. Hingegen aber, wer Einen Psalm nicht so versteht, daß er die Kraft davon in seinem Herzen hat, ob er gleich sonst alle und iede Worte auslegen könnte; dem wird sie gewiß auch in den übrigen allen fehlen. Denn es ist kein einiger Psalm so schwer, daß er nicht sollte ein Wörtchen haben, welches auch einem Einfältigen leicht zu verstehen wäre, der darnach begierig ist, daß er in seinem Herzen die Kraft der göttlichen Wahrheit schmecken möge.

**S**Un du getreuer und gnädiger Gott, deinem heiligen Namen sey Lob, Preis und Danck für alle deine Gnade und Barmherzigkeit über uns. Verkläre doch, o himmlischer Vater, dein Kind Iesum in unsern Herzen, auf daß wir uns nicht ihm zur Schande Christen nennen lassen, sondern daß wir auch seyn die Gesalbten mit seinem Geist, und daß sein Geist sein Wort in unsern Seelen lebendig machen, und wir dessen Kraft schmecken und erfahren mögen. Das verleihe uns um deines heiligen Namens willen.  
Amen!